

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Beachtet wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamzeile 45 Goldpfennige. Fernsprecher-Nachrichten der Zeitung insoweit der Betrieb der Zeitung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 8790 — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 123

Altensteig, Montag den 31. Mai

1926

## Ein Beitrag zur Abrüstungskonferenz

Der Verfallener Vertrag verbietet es den deutschen Unterzeichnenden, Universitäten, Kriegervereinen, Schützengilden, Sports- oder Wandervereinen, überhaupt Vereinigungen jeder Art, ohne Rücksicht auf das Alter ihrer Mitglieder, sich mit militärischen Dingen zu befassen. Auf diese Weise ist uns die soldatische Ausbildung unserer Wehrmänner, ihre rechtzeitige Heranziehung zur Verteidigung des Vaterlandes unmöglich gemacht worden. Die Großen Vier von Versailles haben es, unterm Druck des gar so friedensfreundlichen Wilson, nicht vermeiden können, die völlige Entwaffnung Deutschlands damit zu begründen, daß sie ihrerseits ebenfalls an die Abrüstung gehen wollten. Von den stehenden Heeren sollten nur kleine Bruchteile zur Aufrechterhaltung der Regierungsgewalt übrig bleiben. Ob irgendein ernsthafter Politiker in den „Siegerländern“ wirklich an dies erhabene Kriegsziel geglaubt hat, ist mehr als fraglich, immerhin hatte man so einen vortrefflichen Vorwand gefunden, die Entwaffnung Deutschlands mit besonderem Eifer zu betreiben. Selbstverständlich mußte vom Beginn der Weltmilitarisierung erst einmal das fürchterliche Gewehr Michels nachweislich in tausend Stücke zerbrochen worden sein. Inzwischen ist jetzt in Genf die Abrüstungskonferenz zusammengesetzt und noch kurz vor ihrem Zusammentritt werden Regierungen und Presse der Gewinner von Versailles nicht müde, immer wieder auf angebliche Verringerung ihrer Soldatenmassen und Flotten, auf die Herabsetzung der Dienstfristen hinzuweisen, während in Wirklichkeit die Militäretats überall gewaltig in die Höhe gegangen sind.

Und das Bemerkenswerteste ist: In all diesen Staaten hat man die militärische Jugendausbildung, wie sie das von den Feinden umbrachte Deutschland seinerzeit nicht durchzuführen wagte, entschlossen und rücksichtslos durchgeführt. Zumeist noch unterm Schein der Freiwilligkeit. Aber Zwang und Zweck lauern allenthalben dahinter.

An der Spitze der Länder, die ihre Zukunft sichern wollen, indem sie schon die Jugend soldatisch organisieren, steht Nordamerika. Alle Mittel- und höheren Schulen der Vereinigten Staaten haben sogenannte Junior-Divisionen eingerichtet; pünktlich mit der Vollendung des vierzehnten Lebensjahres setzt die Ausbildung des Rekruten ein. Die Armee stellt Offiziere und Unteroffiziere als Lehrer. Sobald die jungen Leute dann die Unversität beziehen, strömen sie in die Senior-Abteilungen, die den Zweck haben, dem Heere gegebenenfalls vorzüglich ausgebildete Reserveoffiziere zu liefern. Was die Senior-Abteilung an Waffen, Geschützen und dergleichen gebrauchen, wird ihnen vom Kriegsministerium geliefert. Kein junger Mann vermag sich dieser militärischen Ausbildung zu entziehen, es sei denn, daß Stiftung und Bestimmung seiner Lehranstalt ausdrücklich jede soldatische Betätigung verbietet. Im übrigen aber muß er, ob er will oder nicht, Reserveoffizier bzw. Reserveunteroffizier werden. Neben den Jung- und Alt-Divisionen, die sich nur aus Jünglingen der höheren Schulen und Universitäten zusammensetzen, wirken für die übrigen Schulen und ihre Entlassenen die Boy Scouts, deren Zahl auf etwa eine Million geschätzt wird. Umfangreiche Übungslager, in denen jeder Jugendliche willkommen ist, haben allein im Sommer 1924 rund 276 000 Mann neben 34 000 Offizieren aufgenommen.

Noch nachdrücklicher geht Frankreich ins Zeug. Sein Bevölkerungsrückgang und der Wunsch, sich nicht ausschließlich auf Farbige stützen zu müssen, hat die Verantwortlichen des Landes dazu veranlaßt, mit der Ausbildung der Jugendlichen bereits im sechsten Lebensjahre zu beginnen. Ja, schon vom Schulbesuch, vom vierten Jahre an, soll der Nachwuchs von der Mutter im folgenden militärischen Sinne erziehen werden! Bestimmte tägliche Übungen sind vorgeschrieben. Dem Schüler selbst läßt man unangeseht alle soldatischen Tugenden und, wie die französischen Schullehrer zeigen, wilden Haß gegen die Deutschen ein. So vorbereitet, tritt der junge Mensch dann in einen der rund 9000 staatlich unterstützten Ausbildungsvereine, die sich nicht allein dieser Unterstützung wegen die denkbar größte Mühe geben, dem Heere wunderbar geschliffenes Material zu überweisen. Noch besteht zwar kein Zwang, sich in einer dieser Organisationen ausbilden zu lassen. Aber schon heute findet niemand im Staats- oder Gemeindedienst eine Anstellung, der nicht die vorgeschriebene Verbesserung durchgemacht hat. Bis zum 36. Lebensjahr, also auch nach

dem Seeresdienst, dauern die Übungen fort. Einen schärferen und umfassenderen Zwangsmilitarismus hat es nie gegeben, solange die Welt besteht.

Doch sich England von seinen hohen Alliierten und Assoziierten nicht schlagen lassen will, liegt auf der Hand. Hier sind besonders die Knaben- und Mädchenvereine zu erwähnen mit etwa 150 000 Mitgliedern, die dem fünftägigen Soldaten die wichtigsten Grundeigenschaften beibringen: Eine ruhige Hand, ein zielstühendes Auge, kaltes Blut. Neben den Schützengilden, mächtiger und härter als sie, stehen die Boy Scouts mit rund 300 000 Mitgliedern. Rechnet man die übrigen Verbände für militärische Jugendausbildung hinzu, so kommt man in England allein auf rund 700 000 Knaben und Jünglinge, während in den Kronländern sicherlich weitere 300 000 Soldaten erzogen werden.

Polen und die Tschechei, die Säulen der Kleinen Entente, wollen hinter ihren großen Vorbildern nicht zurückbleiben. In Tschechien beginnt die Ausbildung mit dem achtzehnten Jahre der junge Mensch geht dann unmittelbar ins Heer über und genießt nun die Vergünstigung, zwei Monate von seiner Dienstzeit geschenkt zu erhalten. Wer durch seinen Jugendverein gegangen ist, muß diese zwei Monate länger dienen. 2400 Lokalvereine mit 350 000 Mitgliedern, daneben Turn- und andere Sportvereine mit 100 000 Mitgliedern bilden weitere gewaltige Sammelbeden für die künftige tschechische Wehrmacht. Selbst der sozialdemokratische Turnverein mit etwa 35 000 Mitgliedern genießt staatliche Unterstützung, steht also im Ruf hoher Militärfreundschaft. Seinen alten Volkssinstinkten gemäß, gemäß der Sehnsucht jedes jungen Polen nach „einem Pferd und einem Säbel“, bemüht sich Polen noch mehr als alle anderen zu leisten. Die Organisation seiner Jugendausbildung ist ungemein klar und scharf durchdacht und, was sie im Gegensatz zu den sowjetrussischen Bestrebungen auszeichnet, in jeder Beziehung durchführbar. Gerade mit Bezug auf Polen sagen die „Süddeutschen Monatshefte“, deren Aprilheft die obigen Daten in der Hauptsache entnommen sind, daß Polen unterm Vaterlande in der militärischen Vorbereitung der Jugend und durch sie in der Verteidigungsbereitschaft des Volkes weit voraus ist.

So ist alle Welt — denn auch Italien, Sowjetrußland und Japan gehen mit der soldatischen Erziehung ihrer Heranwachsenden mächtig voran — angepannt bei der Arbeit, die Verdenden, ohne daß sie es eigentlich merken, ins Heer hinüberzuführen. Statt der viel berufenen Abrüstung macht sich überall die Tendenz geltend, durch militärische Schulung der Jugend die stehenden Heere gewaltig zu verstärken und ihnen für alle Fälle das fräftige Rückgrat im Lande zu schaffen. Zwischen den schwer Bewaffneten aber, die ihren letzten Jungmann heranziehen, steht vollkommen wehrlos Deutschland...

## Neues vom Tage

### Die liberale Vereinigung gegen den Volksentscheid

Berlin, 29. Mai. Die liberale Vereinigung erläßt einen Aufruf zum Volksentscheid: Am 20. Juni d. Js. ist das deutsche Volk berufen, darüber zu entscheiden, ob das Vermögen der vormals in Deutschland regierenden Familien entschädigungslos enteignet werden soll. Eine entschädigungslose Enteignung des Eigentums verstößt gegen die Rechtsgrundsätze, auf denen sich die deutsche Reichsverfassung aufbaut, deshalb fordert die liberale Vereinigung ihre Anhänger und Gefinnungsfreunde auf, dem Volksentscheid fernzubleiben.

### Die Wirtschaftspartei zum Volksentscheid

Berlin, 29. Mai. Die Reichspartei der Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) fordert ihre Mitglieder und Anhänger in einem Aufruf auf, sich nicht am Volksentscheid zu beteiligen.

### Graf Bernstorff über seine Genfer Eindrücke

Genf, 29. Mai. Graf Bernstorff, der Chef der deutschen Delegation im vorbereitenden Abrüstungsausschuss, erklärte vor seiner Abreise bei einem Empfang deutscher Pressevertreter: Die Arbeiten des Ausschusses hatten ausschließlich vorbereitenden Charakter und konnten sich nur auf die Ausarbeitung von Methoden, durch die der gewaltige Stoff des Abrüstungsproblems bewältigt werden kann, erstrecken. Diese Methoden konnten gefunden werden. Und damit ist ein Anfang gemacht, dessen Bedeutung weder unter- noch überschätzt werden soll. Die Haltung der deutschen Delegation mußte notwendigerweise abwartend sein. Die deut-

sche Politik, die durch die Verträge von Locarno und Berlin ursächlich ist und den wirtschaftlichen und moralischen Wiederaufbau Deutschlands erstrebt, wird auch im Rahmen des Völkerbundes unverändert eine Politik des Friedens nach Westen und Osten bleiben.

### Brasilien und der deutsche Katschik

Paris, 29. Mai. Der Genfer Temps-Berichter weiß zu berichten, daß Brasilien endgültig verzichtet hat, von seinem Vetorecht gegen die Zuteilung eines künftigen Katschikes an Deutschland Gebrauch zu machen. Die Zurückhaltung des brasilianischen Vetos soll unter folgenden Umständen vor sich gegangen sein: Am 17. Mai habe der brasilianische Vertreter beim Völkerbund dem deutschen Vertreter Herrn von Hoeß die mündliche Zusicherung gegeben, daß seine Regierung nicht die Absicht habe, Deutschland neue Schwierigkeiten zu bereiten. Im Laufe der Verhandlungen zwischen dem Grafen Bernstorff und Mello Franco habe sich die Situation noch weiterhin geklärt. Falls die Verhandlungen mit Spanien in dieser Frage zu einem günstigen Ergebnis führten, so sei mit der Umgestaltung des Rates im kommenden September bereits zu rechnen. Die Zusammensetzung des Rates sei dann wie folgt: 14 Mitglieder, davon 5 künftige (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan) und 9 nichtkündige, die alle drei Jahre gewählt werden. Drei von diesen neun würden halbkündige Sitze erhalten und zwar Spanien, Brasilien und Polen. Von den übrigen würden zwei an südamerikanische Staaten vergeben werden.

### Rede Mussolinis im Senat

Rom, 29. Mai. Am Schluß der Debatte über den Etat des Ministeriums des Neuhern sprach Mussolini im Senat vom Locarnopakt. Italien habe sich angelehnt, um sich nicht zu isolieren und nicht die Gelegenheit zu verlieren, Italien auf die gleiche Stufe mit England zu stellen. Mussolini sagte ferner, daß Deutschland natürlich im nächsten September als ständiges Katschikmitglied in den Völkerbund eintreten werde, eine These, die er, Mussolini, stets verfolgt habe. Die italienische Politik wurde stets imperialistischer Bestrebungen verdächtigt. Der italienische Imperialismus ist ein Zeichen der Würde des italienischen Volkes und vor allem seiner moralischen Würde. Ich muß erklären, daß die faschistische Regierung nur eine Friedenspolitik verfolgt und nur verfolgen kann. Aber den Frieden wollen, bedeutet nicht, entwaffnet zu sein. Man muß sich auch über die Entwaffnungsfrage verständigen. Abrüstung muß vollkommen sein, sonst ist sie nur eine schlechte Komödie. Bis zu dem Tage, an dem alle Staaten schnell und tatsächlich abrüsten, kann Italien nicht abrüsten, ohne seine Unabhängigkeit und seine Freiheit zu verlieren. (Lebhafte Beifall.)

### Die Unterwerfung Abd el Krim

Paris, 29. Mai. Wie die Blätter melden, erfolgte am Freitag nachmittag im Lager von Giaradi die offizielle Unterwerfung Abd el Krim. Entsprechend dem französischen Standpunkt, daß Abd el Krim als ein, gegen seinen rechtmäßigen Sultan aufständiger Rebell zu betrachten sei, unterblieb jedes Zeremoniell. Abd el Krim wird am Montag von Targuist nach Taza gebracht, nachdem er sich über das weitere Schicksal seiner Familie und seines Besitzes Sicherheit verschafft hat, die in den frühen Morgenstunden auf 210 Kautorien die französischen Linien überschritten.

Abd el Krim hat den französischen Behörden einen großen Teil seines Briefwechsels ausgeliefert, dessen Durchsicht noch nicht beendet ist. Der „Quoditien“ glaubt zu wissen, einige Briefe erbrächten den Nachweis, daß Abd el Krim zu seinem Widerstand vor allem durch italienische Persönlichkeiten verleitet worden sei. Nach einer anderen Mitteilung sollen die Papiere außer deutschen Namen auch solche von Amerikanern, Engländern und zahlreichen Franzosen aufweisen. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Matin“ in Targuist erklärte Abd el Krim auf die Frage, weshalb er die französischen Friedensvorschläge nicht angenommen habe, er habe sich nicht ergeben können, ohne vorher noch weiter gekämpft zu haben. Auf eine weitere Frage nach dem Schicksal der Ausländer, die sich in seinem Hauptquartier befanden, entgegnete der Rifführer, sie seien nach Tanger gesüchelt.

### Fortsetzung der Kämpfe in Marokko

Tanger, 29. Mai. Dem Korrespondent des „Daily Telegraph“ zufolge setzten die Dscheballkämme in der Nähe von Tetuan den Kampf mit den Spaniern fort, die bei den letzten Kämpfen schwere Verluste erlitten hätten.



### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 29. Mai. In Fortsetzung der Etatberatung wurde am Samstag zuerst das Landesgesetz behandelt. Abg. Straß (Str.) begründete einen Antrag, der die Reiterkunst erfährt, zu erwägen, ob dem Landesgesetz nicht größere Mittel zur Beschaffung eines höheren Viehbestandes zur Verfügung gestellt werden könnten. Bei der Behandlung des Landesgesetzentwurfes trat Abg. Kergentzaler (völk.) eine Anklage über die Gewerkschaften an dieses zentrale Amt an und sprach sich anerkennend über die Tätigkeit des Amtes aus. Abg. Andre (Str.) schloß sich dieser Anerkennung an. Man sollte noch mehr für die Lehrlingsausbildung tun, besonders in Gewerben von Prämien. Abg. Dr. Schumacher (Sos.) brachte Wünsche mit Bezug auf Besserung des Lehrlingswesens und der Gesellenausbildung vor. Abg. Bruckmann (Dem.) unterstützte lebhaft die Förderung nach unten, auch schülerisch fruchtbarer Ausbildung der Lehrlinge. Abg. Th. Fischer (SPD.) macht Ausführungen über die Lage des Handwerks, die er für hoffnungsvoll ansieht. Staatsrat Rau dankt für die Anerkennung, die das Landesgesetzwerkzeug gefunden habe. Zu den mancherlei Wünschen, die vorgetragen wurden, äußert er sich in der Hauptfache entgegenkommend.

Bei Kap. 12a (Eisenwesen) berichtet der Abg. Flügel (Sos.) über eine Eingabe des Brauereiverbandes wegen hoher Sonderbelastung durch Gebühren für Inanspruchnahme dieses Amtes. Die Eingabe soll der Reiterkunst zur Erwägung überwiegen werden. Abg. Behner (SPD.) wünscht, daß die Brauen in häuslichen Betrieben nicht mehr jährlich, sondern höchstens alle zwei bis drei Jahre nachgeprüft werden sollen. Wesentlich lebhafter wurde es bei dem Kapitel 15 Handels- und Gewerbeamt. Abg. Gensler (Str.) hat allerlei Wünsche vorzubringen. Besonders teilsweise er auch die von ihm behauptete Willkür der Unternehmer bei der Stilllegung von Betrieben, nur um unliebsame Arbeiter dadurch los zu werden. In dieselbe Reihe riefen auch die Abg. Dr. Schumacher (Sos.) und Ernst Schumacher (Komm.), die einen weiteren Ausbau der Verordnung zur Stilllegung der Betriebe verlangen. Abg. Dr. Glöckner (Dem.) vertritt den gegenteiligen Standpunkt. Die Verordnung könne ruhig abgeschafft werden, denn sozialpolitisch und mit Bezug auf die Stilllegung der Betriebe nütze sie gar nichts. Die Anstellung eines Gewerbeinspektors sei notwendig. Abg. Baumgartner (SPD.) wendet sich gegen die Anstellung eines Gewerbeinspektors, dagegen setzt sich Abg. Andre (Str.) lebhaft für einen hauptamtlichen Gewerbeinsp. ein. Den Antrag auf jährliche Revision der Gewerbeinspektion lehnt er ab. Staatsrat Rau ist in der Beurteilung der Stilllegungsverordnung mit dem Abg. Dr. Glöckner einig; sie habe unerfüllbare Hoffnungen erweckt und wolle darum entfallen. Beschluß des Gewerbeinsp. wünscht die Reiterkunst den Versuch mit einer nebenamtlichen Besetzung zu machen. Es werde auch ein geplanter Beamter zur Verfügung. Die Forderung einer jährlichen Betriebskontrolle sei abzulehnen. Dienstag 3 Uhr: Fortsetzung.

### Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 31. Mai 1926.

Das gestrige Bezirksmissionsfest in der Kirche war von hier und aus der näheren Umgebung gut besucht. Pfarrer Keppler von Spielberg sprach über den weltweiten Ruf der Christen und ihre große Aufgabe in der Welt. Missionar Raute von Tübingen, früher in China, entbot den hiesigen Missionsfreunden Gruß und Dank und zeigte dann an einer Reihe von eindrucksvollen Beispielen wie durchs Evangelium neues Leben in der Heidenwelt erwacht. Der letzte Redner, Missionar Widmaier von Körtal, früher auf der Goldküste, wies auf die offene Tür bei den Heiden hin und erzählte von dem Jubel, mit dem unsere zurückgekehrten Missionare auf ihren alten Missionsgebieten aufgenommen wurden. Mit Teilnahme hörten wir, wie der auch in der hiesigen Gegend von seinen Evangelisations-

ber geachtete Missionar Viehauer gleich nach seiner Ankunft in Kamerun die Gattin zum Opfer bringen mußte. Interessant war die Mitteilung, daß etwa die Hälfte von den Basler Missionaren aus Württemberg stammt. Das zeigt uns, wie eng wir gerade mit der Basler Mission verbunden und in unserem Teil für sie verantwortlich sind. Die Ansprachen waren von Gemeindegesang und mehrstimmigem Gesang des Mädchenchors umrahmt. Den Rednern und allen Mitwirkenden sei herzlich gedankt. Mögen die Festbesucher in ihrer Missionsfreudigkeit und in dem Vorjah, der großen Sache trotz der Ungunst der Zeiten treu bleiben, aufs neue bekräftigt sein.

Der geistige Unterhaltungsabend des Kriegervereins war für denselben ein voller Erfolg. Der Saal war bereits mit einem beifallsfreudigen Publikum gefüllt, als der Vorstand des Vereins, Herr Grüner, den Willkommensgruß entbot. Sodann folgten neben schönen Gesangsbeiträgen des Gesangsvereins „Liedertanz“, welcher sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, ein Komplet, ein Lustspiel sowie ein ernstes Theaterstück. Die Rollen lagen durcheinander in guten Händen und jeder Spieler gab sich redlich Mühe, sein Bestes zu leisten. So sei denn auch an dieser Stelle nochmals dem Liedertanz, den Theaterpielern, sowie der Leitung des Theaterabends, Herrn Risse, herzlich gedankt, da sie es wirklich verstanden haben, einmal von dem Allgewohnten abzurücken und so dem Publikum einige genussreiche Stunden zu verschaffen, auf die der Verein mit Stolz zurückblicken kann.

Zirkus Hudson kommt für morgen und Mittwoch nach Altensteig und gibt auf dem Marktplatz seine Vorstellungen. Dem Zirkus geht ein sehr guter Ruf voraus und in den Besprechungen der Presse aller Orte, an denen Vorstellungen gegeben wurden, finden die Leistungen die beste Anerkennung. Wie wir hören, war dies auch in Ragold der Fall, von wo der Zirkus hierher kommt. Da der Zirkus insofern der hohen Spesen nur zwei Tage in Altensteig gastiert, so ist ein Besuch nur bestens zu empfehlen. (Siehe auch die Anzeige in heutiger Nummer unseres Blattes.)

Aufhebung der Gemeindegetränksteuer zum 1. April 1927. Bezüglich der Aufhebung der Gemeindegetränksteuer teilt das Reichsfinanzministerium mit, daß zwar das Gesetz über Änderung des Finanzausgleichs usw. vom 10. August 1925 zwar die Aufhebung der Gemeindegetränksteuer zum 1. April 1927 vorsehe, daß aber bis dahin die Beibehaltung dieser Steuern den Gemeinden gewährleistet ist. Die Rücksicht auf die schwierige Lage der Finanzen in der Mehrzahl der Gemeinden gestatte nicht, die Aufhebung der örtlichen Weinsteuern bereits zu einem früheren Zeitpunkt in Angriff zu nehmen. Eine bloße Ausführungsbestimmung würde dazu nicht genügen, vielmehr wäre ein besonderes Reichsgesetz erforderlich. Da demnach das nach Paragraph 19 der Reichsabgabenordnung zur Verwaltung von Landes- und Gemeindeabgaben verpflichtete Reichsfinanzministerium vorläufig enerviert sich noch nicht zur Aufhebung der lokalen Weinsteuern entschließen kann, ist zunächst zur Beseitigung der Gemeindegetränksteuer nur der Weg über die Gesetzgebung oder auch von unten her durch Beschlüsse der einzelnen Gemeindevertretungen möglich.

Die Junirate der Vorauszahlungen nach dem Ausbringungsgezet. Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß die zweite Rate der Vorauszahlungen nach dem Ausbringungsgezet am 1. Juni fällig wird und innerhalb einer Woche nach der Fälligkeit, d. h. bis zum 8. Juni 1926 einlöslich an die Finanzämter (Finanzstellen) zu zahlen ist. Die Zahlung erfolgt gemäß den von den Finanzämtern früher erteilten Vorauszahlungsbescheiden. Besondere Aufforderungen ergehen nicht.

Wohlfahrtsbriefmarken. Die am 15. Dezember 1925 zugunsten der Deutschen Nothilfe ausgegebenen besonderen Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10 und 20  $\frac{1}{2}$  mit Reichs- und Länderwappen verlieren mit Ablauf des Monats Mai 1926 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen.

Vorsicht beim Baden. Nun ist wieder die Zeit des Badens, und einige Mahnungen sind am Platze. Die Verhaltensmaßregeln beim Baden sind schon so oft bekannt gegeben worden, daß sie nicht mehr wiederholt zu werden brauchen, und trotzdem kommen immer wieder dieselben Unfälle vor, die nur auf Leichtsinns und Unvorsichtigkeit zurückzuführen sind. Eine Verhaltensmaßregel möchten wir besonders herausheben. Der Badende beachte: Nicht jedes flache Ufer ist zum Baden geeignet. Oft fällt der Strand namentlich in Seen ganz plötzlich in größere Tiefen ab, wodurch die des Schwimmens Unkundigen der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt werden. Andere Uferstreifen sind durch Schlingengewächse, Weidengestrüch und andere Pflanzen so stark unter Wasser verwachsen, daß auch gute Schwimmer an solchen Stellen in Lebensgefahr geraten können. Jeder schließt sich selbst, wenn er die Verbotstafeln beachtet und nur auf freigegebenen Plätzen in die kühlen Fluten steigt.

Wenig Stimmen braucht der Volksentscheid? Nach dem Gesetz über den Volksentscheid bedarf der sozialistischen kommunalistischen Gesetzentwurf über die entschädigungslose Fürstenernteignung, da er als verfassungsändernd angesehen wird, eine Stimmenzahl, die größer ist als die Hälfte aller Abstimmungsberechtigten. Wie groß diese Stimmenzahl sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht genau feststellen, da die Wählerlisten erst neu aufgestellt werden. Das Reichsministerium des Innern hat Anweisung gegeben, bei der Aufstellung dieser Listen mit größter Sorgfalt zu verfahren. Die antragstellenden Parteien werden ebenfalls alles tun, um die Listen so vollständig wie möglich zu gestalten. Die einzelnen Abstimmungsbezirke werden die Zahl der Abstimmungsberechtigten mit dem Wählergebnis erst am Abend des 20. Juni melden, und auf Grund dieser Zusammenstellung wird sich erst ermitteln lassen, welche Stimmenzahl für das Durchbringen des Gesetzes erforderlich ist. Inzwischen gibt die letzte Reichspräsidentenwahl einen gewissen Anhalt. Nach den amtlichen Mitteilungen waren damals 39 421 617 Wahlberechtigte vorhanden. Nach dieser Zusammenstellung müßten also 19 710 809 Stimmen für die entschädigungslose Fürstenernteignung aufgebracht werden. De indessen angenommen werden kann, daß in der Zwischenzeit die Zahl der Abstimmungsberechtigten größer geworden ist, so ist damit gleichzeitig die Zahl der Stimmen größer geworden, die jetzt für die entschädigungslose Enteignung abgegeben werden müssen.

Ausflug des Landw. Bezirksvereins Ragold. Der Landw. Bezirksverein hatte seine Mitglieder zu einem Ausflug zwecks Besuch der Städtewerke Oppau-Ludwigshafen und der vielen Wertes schätzenden Kuster- und Versuchsgüter in Mutterstadt (Pfalz) eingeladen. Am Mittwoch früh 4.26 fuhr man talwärts dem Bahndamm zu, es hatten sich etwa 160 Teilnehmer eingefunden. Nach Ankunft in Mannheim ging sofort zum Rheinhafen, wo auf dem Dampfer Fürst Bimsard eine zweistündige Rhein- und Neckarhafenrundfahrt gemacht wurde, was alle Teilnehmer hochbefriedigte. Unliebsamer Vorkommnisse halber war das Städtewerk gesperrt, so daß die ziesigen Fabrikantinnen nur von außen besichtigt werden durften. Nach kurzer Mittagspause fuhr man mit der Bahn nach Mutterstadt zur Besichtigung des Kusterergutes. In wahrstem Sinn des Wortes ist die Bewirtschaftung dieses Gutes musterhaft, ganz besonders die Versuchsanstalt, wo die Düngungsversuche mit Getreide, Gras, Klee, Gemüse, Blumen und Obst gemacht werden, was für die Teilnehmer sehr lehrreich

### Vies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld, Copprrecht by Grotzer & Co., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(Schluß.)

Wochen sind vergangen. Wie in Gold getaucht steht die ganze Karwendelgruppe und die stolze Kette des Wetterstein. Den stillen Wiesenweg von Graded her zum Rainthal kommt ein Mann geschritten, ernst, sonnengebräunt. Wo sich die Wege kreuzen, die von Graded und vom Rainthaler Hof hinabführen nach Bartenkirchen, steht auf halber Berghöhe mitten im Walde eine Bank dicht vor der Klamm. Müde setzt sich Ernst Rainer darauf nieder — schwer, fruchtlos.

Er hat Erholung gesucht in den Bergen nach seiner harten, rastlosen Arbeit. Er hat sie nicht gefunden. Denn seine Seele leidet. Und wie er so sitzt, hier auf der einsamen Waldbank, steigen seine Gedanken zurück in die Vergangenheit. An seine Jugend denkt er, an seine Liebe. Er rührt den Kopf in die Hand und schüttelt. Er weiß, daß er krank ist. Daß er ein armer, armer Arzt ist, der sich selber nicht helfen kann. Denn noch immer — trotz allem liebt er Gisela — liebt er die Frau, die doch keine Seele hat.

Den Weg herauf von der Klamm her kommt ein Mensch. Er kann im Dämmerlicht noch nicht erkennen, ob es ein Mann oder eine Frau ist. Langsam, leuchtend, steigt die Gestalt die steilen Stufen zu ihm empor. Sie scheint hier fremd zu sein, fragend sieht sie sich um auf dem Kreuzweg.

Dann tritt sie auf ihn zu:

„Komme ich hier zum Rainthaler Hof?“

Ernst Rainer greift sich an die Stirn und springt auf.

„Wirst du ein Spal?“

Gehen Geister um spät abends vor der Partnachklamm?

Er stürzt auf sie zu und reißt ihr die Kapuze des

Lodenmantels vom Kopf, die noch naß ist von der Klamm.

D. das weiße Gesicht!

D. die rotblonden Haare!

„Gisela!“ schreit er auf — „um Gott — Gisela, wie kommst du hierher?“

Einen Augenblick sieht sie ihn an — überrascht — sprachlos.

Dann sinkt sie in die Arme.

„Stoß mich nicht fort, Ernst — stoß mich nicht fort! Ich war schlacht, Ernst, so schlacht, daß du mich berührst hast. Denn ich habe mit euch gespielt — mit euch allen — mit eurem Glück. Als ich darüber auch mein Glück verlor. Und nun habe ich solchen Hunger danach. Ernst, solchen heißen, sehnächtigen Hunger! O, Ernst, kannst du mir nicht verzeihen? Kannst du mich nicht wieder lieb haben?“

Sie lag noch immer in den Armen vor ihm.

Er sah auf sie herab — wie im Traum — so, als begriffe er nicht. Dann öffnete er langsam die Lippen.

„Du hast mich gesucht, Gisela? Du bist gekommen zu mir den rechten Weg? Du hast mich ausfindig machen können — du?“

Ein Stöhnen ging durch seinen Körper. Er beugte sich zu ihr herab und hob sie auf.

„Gisela — um Gott — warum tust du das alles?“

Sie hob ihr tränenerfülltes Gesicht.

„Weil ich Sehnsucht hatte nach dir.“

„Weil ich Sehnsucht hatte nach dir.“

„Da rühst du an sich — wild — heiß — lauchend.“

„Gisela! O du — o du! Aber woher kommt das d'yllich? Wer hat das geweckt in dir, das — das — was verschüttelt lag in dir seit Jahren? So, daß ich glaubte, du hättest keine Seele mehr? Sag, Gisela — wer tat das?“

Sie legte ihr Haupt an seine Schulter und sagte leise:

„Vies Rainer.“

Dies im Grund aber raunte noch immer die Partnach, — sah und heimlich.

Da lächelte Ernst Rainer sein Weib, wie er es seit Jahren nicht getüßt. In ihren Augen aber lag er etwas, das er noch nie darin gelesen, das war so rein und tief und glücklich und tief Liebe.

Da hatte Ernst Rainer endlich die Seele seines Weibes gefunden.

— — —  
An den Dänen rauschte das Meer, — unerträglich, — tausendstimmig.

Auf der uralten Steinbank unter den Buchen sitzen Ernst und Vies, Hand in Hand. Ueber den Dächern von Rainer geht der Vollmond auf. Der wüßt sein weißes Licht auf Busch und Baum, auf Sand und Wasser. Ein Kahn fährt unten vorüber, langsam, gleitend, die Fischer stehen in See, ihre Netze auszuwerfen. Ein wunderbar weiches Lied singen sie dabei, — leise, — eintönig.

Ueber das stille Wasser schweben die Klänge hinauf zu den beiden auf der Steinbank.

Da legt Ernst den Arm um sie und zieht sie fester an sich. Vies aber sieht auf und schaut ihm in die Augen. Höher steigt der Mond.

Und ihre Seele singt leise, leise die Worte mit ihm, die die Fischer da unten singen:

„Dener de stillen Straten  
Geit klar de Klossenlag;  
Gode Nacht! Din Hart will slapen,  
Und morgen is of en Dag. —  
Din Kind ligt in de Beggen,  
In st bin of bi di:  
Din Sorgen und din Leven  
Is allens em un bi.  
Noch eenmal lat uns spraken:  
Gode Abend, gode Nacht!  
De Mond schient ob de Daken,  
Und Derrgott hält de Wacht.“

Ende.





war. Nach der Besichtigung wurde seitens der Gutsleitung ein kurzes Vesper gereicht, worauf man frohen Mutes wieder der Heimat zufuhr, wohlbedient von dem Gehörten und Gesehenen. Möge der Verein doch alljährlich einen solchen Ausflug veranstalten, es wird für Verein und Teilnehmer von großem Wert sein.

**Calw, 30. Mai.** Nachdem vor einem Jahr ein Bezirksfeuerwehroberverband gegründet worden war, fand heute hier der erste Verbandstag statt. Die auswärtigen Feuerwehren hatten sich sehr zahlreich eingefunden, darunter vom Bezirk Nagold die Feuerwehr Nagold mit der neuen Motorpritze und die Feuerwehr Widdberg. Im ganzen beteiligten sich 15 Feuerwehren an dem Bezirksfeuerwehrtag. Die Hauptübung wurde von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter Mitwirkung der Nagolder Motorpritze auf dem Platz abgehalten. Die Übung war äußerst interessant und wurde mit großer Aufmerksamkeit von den auswärtigen Feuerwehren verfolgt. Sie zeigte die treffliche Ausrüstung und die hohe Tüchtigkeit der hiesigen Feuerwehr. Nachmittags bewegte sich ein sehr großer Festzug durch die schön geschmückten Straßen der Stadt auf den Festplatz. Der Zug zeigte ein fröhliches Leben. Eine große Anzahl von Feuerwehren hatte eigene Musikkapellen mitgebracht, sodass die ganze Stadt von den fröhlichen Weisen der Musik erschallt. Die vielen festlichen Veranstaltungen in den Landorten hat das Bedürfnis nach eigenen örtlichen Musikkapellen hervorgerufen. Auf dem Brühl wurden Ansprachen gehalten von dem Bezirksfeuerwehroberverband Oberamtsbaumeister Riederer, Stadtschultheiß Göhner, Kommandant Leberhändler Wodele und einem Vertreter des Landesverbandes. An die Ansprachen schloß sich eine Vorführung der Feuerlöschapparate Minimax und Radikal an. Den Schluß bildete ein gemütliches Beisammensein mit Konzert und Volksbelustigungen aller Art, die zugleich auch für das morgige Kinderfest bestimmt sind. Der Besuch des Verbandstages war namentlich von den Landorten außerordentlich groß. — Der Liederkreis gab gestern Abend im „Rädischen Hof“ sein Frühjahrskonzert, bei dem Konzertführer Kdermann, Stuttgart, Frau Kaufm. Widmaier, Organist Mische und Hauptlehrer Frommer mitwirkten. Kdermann sang mit bekannter Meisterschaft Lieder von Wolf, Mehul und Brahms. Der Männerchor unter der strengen Leitung von Rektor Beutel trug zwei größere Chöre vor, nämlich Haralds Tod von Hug und Friedrichs Tod von Pöddersohn, der gemischte Chor eine osprenische Sage Schön Wronka. Die Leistungen waren hochbedeurend. — Von den hiesigen Gärtnern wurde zur Förderung der Blumenpflege an 170 Mädchen der Volks- und Mittelschule Pflanzen zur Anpflanzung verteilt. Im September soll in den einzelnen Schulklassen ein kleiner Wettbewerb stattfinden, wozu die Gärtner eine kleine Anzahl von Preisen stiften werden.

**Stuttgart, 29. Mai.** (Rundgebung des Zentrums zum Volksentscheid über die Fürstenernteigung.) Der Landesvorstand der Württ. Zentrumspartei fordert die Parteimitglieder auf, nicht für das Enteignungsgesetz zu stimmen, da es mit den politischen und sittlichen Grundsätzen der Partei nicht vereinbar ist. Von den Mitgliedern der Partei wird erwartet, daß sie am 20. Juni der Volksabstimmung fernbleiben, oder wo sie eine Teilnahme vorziehen, mit Nein stimmen.

**Parteitagung.** Die Deutsche Demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hält am Sonntag, den 6. Juni, von vormittags 10 Uhr an im Bürgermuseum einen Vertretertag. Tagesordnung: Der letzte Regierungswechsel, der Volksentscheid und die politische Lage. Der Berichtsführer ist Dr. Heuß.

**Arabische Kunst in Stuttgart.** Dr. Herzog Wilhelm von Ullrich, Graf von Württemberg, hatte zu einer Besichtigung der in dem Hause Redarstraße 68 von seinem verstorbenen Bruder, dem Fürsten Karl von Ullrich, errichteten „Räume der arabischen Kunst“ eingeladen, die vom 1. Juni ab der Öffentlichkeit allgemein zugänglich gemacht werden sollen. Der Sohn des Fürsten wies darauf hin, daß sein verstorbenen Onkel, der sein ganzes Leben in engster Fühlung mit der mohamedanischen Welt meist in Arabien zugebracht hatte, hier durch die Schaffung dieser Räume ein lebendes Denkmal der arabischen Kunst errichtete, das neben der künstlerischen Schönheit ein Originalbauwerk auf diesem Gebiet ist, in Deutschland einzig in seiner Art. Die vom Fürsten in der Zeit von 1893—1916 errichtete Wohnung eines vornehmen Arabers, eines Emirs, im syrisch-arabischen Stil aus aller Zeit, ähnlich der Alhambra in Spanien erregte allgemeines Erstaunen.

**Jubiläum.** Hausinspektor Schüle im württ. Landtag kann auf eine 25jährige Tätigkeit beim Landtag zurückblicken. Vor 25 Jahren ist er als Hilfsaufwärter bei der damaligen Kammer der Abgeordneten zur unständigen Verwendung eingetreten. Eine Reihe von Jahren wurde er von Oktober 1908 ab ständig verwendet und wurde dann 1912 Hausverwalter bzw. Hausinspektor. Der allezeit gefällige und diensteifrige Mann genießt im Landtag volle Wertschätzung.

**Das teure Stuttgart.** Im Kleinkauf kostete unmittelbar vor Pfingsten in Berlin 1 Pfund Maltafaschfellen 7  $\frac{3}{4}$ , in Stuttgart mußte man noch 20  $\frac{3}{4}$  bezahlen. Früher Spargel wird in Berlin mit 35—40  $\frac{3}{4}$  angeboten, auf dem Stuttgarter Markt kostet Schwehlinger Spargel 0,60 bis 1,50  $\frac{A}{K}$ , Untertürkheimer 1,80—2,50  $\frac{A}{K}$ . Kopfsalat kostet in Berlin 5  $\frac{3}{4}$ , in Stuttgart 10—23  $\frac{3}{4}$ . In Berlin erhält man 2 Pfund Spinat für 15  $\frac{3}{4}$ , in Stuttgart kostet 1 Pfund 20—32  $\frac{3}{4}$ . Tafelbutter wird in Berlin zu 1,80—1,90  $\frac{A}{K}$  angeboten, in Stuttgart muß man über 2  $\frac{A}{K}$  zahlen usw. Auch bei der Wurst bestehen große Preisdifferenzen.

**Landesmissionskonferenz.** Die gutbesuchte diesjährige evang. Landesmissionskonferenz tagte in Stuttgart vom 24. bis 28. Mai. Der letzte Tag stand unter dem ernsten Eindruck der Todesnachricht von einem ehemaligen, überaus verdienten Lehrer am Basler Missionsseminar, Pfarrer a. D. D. Ringler-Gannstatt. In sachkundiger Weise sprachen erste Fachmänner über den derzeitigen Stand der Mission: Missionsdirektor Dipper, dem Prälat Groß bei seinem Ausscheiden aus der Basler Mission und seinem Wiedereintritt in den württembergischen Kirchendienst herzlich dankte, über die Themen „Was geht in der Welt des Islam vor“ und „Der Kampf um lebendige Gemeinden auf dem Missionsfeld“, Missionsinspektor D. Witz über „Entscheidungen“ auf den verschiedenen Missionsfeldern und Pfarrer Pfisterer vom Evang. Presbyterverband über „Die neuzeitliche Entwicklung der katholischen Weltmission“. Die Tagung zeugte von der lebhaftesten Teilnahme, die in Württemberg für die Sache der evangelischen Mission besteht.

**Befigheim, 29. Mai.** (Blumenschmuck.) Auch heuer hat das altbewährte Rathaus Blumenschmuck angelegt. Dies war bei der schwierigen Finanzlage der Stadt nur durch Stiftung verschiedener Personen von hier und auswärts möglich. U. a. hat der Vorstand des Württ. Gärtnerverbandes Adolf Graf von Nöhringen a. J. 60 schöne Geranien gestiftet.

**Matenfels, 29. Mai.** (Verdrüht.) Während sich der Arbeiter Friedrich Jendler in Breilach in seiner Stube mit Wehnen beschäftigte und seine Ehefrau Reinigungsarbeiten vornahm, fiel das 3 Jahre alte Kind in einen in der Küche stehenden Kofschalen, der mit siedendem Wasser gefüllt war. Es verdrüht sich derart, daß es andern Tags an den Folgen starb.

**Holzheim, 29. Mai.** (Schwerer Unfall.) Ein Göppinger Neffgerfuhrwerk fuhr in der Richtung Göppingen, während ein junger Radfahrer diesem auf der falschen Seite auswich und zu Fall kam. Das Pferd scheute, sprang auf die linke Seite, auf der gerade die 27 Jahre alte ledige Lina Grünwald von Göppingen, von der Arbeit kommend daherkam. Das Pferd kam mit den Vorderfüßen in ihr Fahrrad; sie kam zu Fall und erhielt vom Huf des Pferdes schwere Verletzungen am ganzen Körper.

**Schmie, 29. Mai.** (Eröffnung des Jugendhauses.) Der Evans. Verband für die weibliche Jugend Württembergs eröffnete an den Pfingsttagen unter regem Interesse der Nachbargemeinden sein neuerrichtetes Jugendhaus in Schmie bei Maulbronn, wobei zum ersten Male eine Freizeit mit etwa 50 Mädchen veranstaltet wurde. Die Eröffnungsfest war von etwa 700 Personen aus Schmie und seinen Nachbargemeinden besucht. Die Vorträge über das Thema „Heiliges Werden“ vom Vorsitzenden, Stadtpfarrer Riehmüller, Frk. von Gemmingen und Pfarrer Schubert-Stuttgart waren umrahmt von Gesängen der Jungfrauenvereine aus Maulbronn und dem Bezirk Knittlingen. Das Haus ist zurzeit geöffnet für Erholungsgäste, in erster Linie junge Mädchen; am 1. Oktober soll die Haushaltungsschule eröffnet werden. Weitere Freizeiten werden vom Evans. Verband für die weibliche Jugend in Mergelstetten, Reiblingen und Kornfelde gehalten.

**Ulm, 29. Mai.** (Abgewiesene Beschwerde.) Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung hat die Beschwerde der deutschnationalen Gemeindeabteilung gegen den Oberbürgermeister Dr. Schwammberger abgewiesen und sich dahin ausgesprochen, daß der Oberbürgermeister wohl das Recht zu interaktionellen, inoffiziellen Besprechungen zwecks persönlicher Fühlungnahme hatte.

**Wurmlingen, 29. Mai.** (Bruderstreit.) Der verheiratete Wilhelm Jaden, Vater von vier Kindern, wurde abends von seinem ebenfalls verheirateten Bruder Johann Jaden, Vater von fünf Kindern, nach vorausgegangenem Streit mit einem Stemmessen, das letzterer nach ihm warf, am Kopfe schwer verletzt. Der Täter wurde in Haft genommen.

**Leutkirch, 28. Mai.** (Der Amisshimmel.) Ein Passagier erlitt im Zug nach Marktl einen Herzschlag mit Todesfolge. Auf der Station Marktl wurde der Tote ausgeduldet und in den Wartesaal verbracht. Der Arzt stellte den Tod fest. Es kam ein Auto in Begleitung von Verwandten des Toten, um diesen mitzunehmen. Der Schultschei des Ortes wurde geholt, um die Erlaubnis, den Toten mitnehmen zu dürfen, zu erwirken. Die Mitnahme wurde jedoch verweigert und das Oberamt war nicht zu erreichen, weil Feiertag war. Nun mußte das Auto wieder zurück, um anderen Tages nach Erlaubniserteilung den Toten zu holen. Der Tote wurde solange im Güterschuppen untergebracht.

**Sigmaringendorf, 29. Mai.** (Einbruch im Rathaus.) In große Aufregung wurden nachts 3 Uhr die hiesigen Einwohner veretzt. Beim Rathaus fielen mehrere Schüsse und als man sich nach der Ursache erkundigte, hieß es, daß Einbrecher dem Rathaus einen Besuch abgestattet hätten. Die Geldkassette mit mehreren hundert Mark Inhalt ist verschunden. Der Nachtwächter hat die Diebe überrascht und mehrere Schüsse auf sie abgegeben, die jedoch fehlgegangen sind.

**Württ. Landwirtschaftskammer**

Nachfragen ist, daß eine Entschließung angeleitete Zustimmung erlaßt, wonach die Regierung ersucht wird, alle Bestimmungen auf Einführung des Gemeindebestimmungsrechts abzuschaffen.

Am Freitag eröffnete Präsident Adorno um 8 Uhr die Sitzung. Es wird zunächst in die Beratung der Förderung des Abfahrs inländischer Erzeugnisse eintrittet. Hierzu liest vom Vorstand ein Antrag vor. Berichtsführer Dr. Frank-Oberlinnung verbreitete sich über den Abfahrs der Selbstbräute. Als Gründe für die Abfahrsführung führte er neben der verletzten Einfuhrpolitik der Regierung die ungenügende Vertretung der Landwirtschaft in den Parlamenten und die Nachhaftigkeit der deutschen Bevölkerung an. Oekonomierat Scherer schilderte die gegenwärtige Lage des Tierbestandes, die sich im allgemeinen

wieder den Vorkriegsverhältnissen nähert. Der Abfahrs und die Preise der tierischen Erzeugnisse ließen viel zu wünschen übrig. In der Aussprache erörterte Oberhofrat Dr. Schaub-Stuttgart die Lage der Forstwirtschaft, während Landesökonomierat Schöffel-Weinsberg die Not des Weinbaus schilderte, die zwar nicht ganz so groß wie in anderen Gebieten sei, die aber trotzdem schwer auf der weinbaureichen Bevölkerung lastet. Hermann-Ulm kritisierte die Sucht der Bevölkerung nach den ausländischen Früchtemüssen und Kartoffeln. Kaiser-Pommertsweiler bittet die Kammer um energische Mitarbeit in der Zollschubfrage.

Prof. Wacker-Hohenheim sprach von den großen Verlusten der Silberbauern bei der letzten Krauterte. Brodde-Stuttgart vertrat die Interessen der landwirtschaftlichen Arbeiter. Ehinger-Hohenheim beantragte seinen Antrag, der die Erhaltung des Eigenbestandes fordert. Ebdinger-Burgolshof berichtete über die Einrichtung von Ruher-Obstmärkten durch den württ. Obstbauverein. Stauffenberg-Rißfelsen beantragte eine formale Abänderung des Vorstandsantrages. Treiber-Schaidhof wünschte bessere Bewertungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Produkte; Siegel-Lichtenegg beantragte die nachdrücklichste Unterstützung und Förderung des Genossenschaftswesens. Hermann-Klausfelden vertrat einen Antrag der das Stantweinmonopolgesetz betrifft. Der Vorstandsantrag wurde mit den Zusatzanträgen Braun und Siegel angenommen.

Dann wurde zur Beratung der Elektrizitätswirtschaft und Preisbildung übergegangen. Nach den Ausführungen der Berichtsführer Braun-Rügerlingen und Hermann-Klausfelden, der die Mängel auf diesem Gebiete im einzelnen darlegte, unterzog Kaiser-Pommertsweiler die Zusammenfassung des Stromverbandes einer Kritik. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Belange der Landwirtschaft völlig ungenügend vertreten seien. Freiherr von Stauffenberg befragt die Beschlüsse im Elektrizitätswesen und regt die Bildung eines Ausschusses an, der die Verhältnisse auf diesem Gebiet studiert.

In der Abstimmung wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, die Interessen der Landwirte als Stromabnehmer in jeder Beziehung zu wahren und die Stromlieferungsbedingungen nachsprüchen und Härten zu beseitigen.

Darauf berichtete Oberlandwirtschaftsrat Bazlen über Steuerfragen. Hermann-Klausfelden beantragte einen Antrag, in welchem die Regierung ersucht wird, dafür zu sorgen, daß das Steuerkapital der landwirtschaftlich benützten Gebäude nicht mehr in der selbigen Höhe zu den Katastern betragswegen, sondern zu einem wesentlich ermäßigten Satze einbehalten wird. Ebdinger-Burgolshof beantragte eine Ermäßigung der Katasterhöhe um 20 Prozent bei der Landwirtschaft, um 4 Prozent beim Weinbau und ca. 20 Prozent bei der Forstwirtschaft. Die vorliegenden Anträge wurden genehmigt. Die nächste Hauptversammlung dürfte erst im Herbst wieder stattfinden.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Vater und Tochter**

**Seilbronn, 28. Mai.** Wegen versuchten Totschlags hatte sich der Weinsäcker Ludwig Gauh von Maulbronn vor dem Amtsgericht, der im Streit seiner Tochter einen Schrottschuß nachsandte. Auch drohte er ihr für den Fall, daß sie noch einmal das Haus betrete, mit Erschießen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

**Die Wiesenthaler Brandstiftung**

**Ulm, 28. Mai.** Schon einmal hatte sich das Schwurgericht mit der Brandstiftungsfälle Dannemann zu befassen. Angeklagt ist vor allem die letzte Buchhalterin Theresia Kasser, die beschuldigt wird, am 13. September 1925 nachts in Wiesenthal das Wohnhaus und die Scheuer mit anstößender Fabrik der Firma Gottlieb Dannemann angezündet zu haben, um der Firma, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befand, die Brandversicherungssumme zu verschaffen. Hermann Dannemann wird beschuldigt, die Kasser zur Brandstiftung veranlaßt zu haben. Gottlieb und Richard Dannemann waren mit der Brandlegung einverstanden. Außerdem hat die Kasser am 4. Dezember 1925 in Göppingen in dem die Firma Gottlieb Dannemann G. m. b. H. gehörigen Fabrik eine Brandstiftung versucht. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

**Handel und Verkehr**

**Wirtschaftliche Wochenschau**

**Werte.** Nach den Pfingstferienen war das Geschäft an der Börse überaus und anhöher geworden. Die Kurse, die vor Pfingsten, hauptsächlich unter dem Einfluß der französischen Kapitalmarktstände, einen besondern Umfang angenommen hatten, sind erheblich zurückgegangen. Es scheint, daß auch der bevorstehende Ultimo auf die Börse keine Wirkung ausübt. Von einer eigentlichen Tendenz kann bei der ungewissen Kurzarbildung nicht gesprochen werden.

**Getreide.** Am Getreide blieb die Situation unverändert. Die Weltmärkte blieben ruhig und zeigten nur 4,5—5,5 Prozent für Roggen und 4,5—7 Prozent für Weizen. Kursstabilität blieb was überredlich anbot. Die Nachfrage nach Weizen ist nach Pfingsten etwas größer, konnte aber ungenügend befriedigt werden. Eine erste Weltmarktpreis ist für die nächste Zeit nicht absehbar. Man erwartet jetzt eine weitere Verdrängerung des Weizenhandels, doch dürfte bei dem Widerstand der Reichsbank schon nach einige Zeit verdrängen. Die Hauptinteressen wandten sich dem Weizenmarkt zu. Der französische und deutsche Weizen und das italienische Weizen waren stark abwärts und konnten von ihren Heimatländern nur unter Preisgabe großer Devisenbestände gekauft werden.

**Produktionsmarkt.** An den Produktionsmärkten war nach der Pfingstpause das Geschäft sehr ruhig und kommt erst langsam in Fahrt. Die Notierungen waren auf höhere amerikanische Kurse fest. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörsen blieben Getreide und Stroh mit 7 bzw. 5  $\frac{1}{2}$  pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktionsbörsen notieren Weizen 804 (— 1), Roggen 181 (unv.), Weizenrot 182 (unv.), Sommergerste 200 (unv.), Getreide 208 (unv.) Mehl fe pro 100 und Weizen 80,50 (unv. 0,25) Markt pro Doppelzentner.

**Warenmarkt.** Der Rohwollmarkt verminderte sich im April um 2,5 Millionen Mark gegenüber 200,1 Millionen Mark im März. Der Grund liegt sowohl in einer Verminderung der Nachfrage wie in einer Vermehrung der Einfuhr. Insbesondere blieb die deutsche Handelsbilanz in den ersten vier Monaten von 1926 mit 428,8 Millionen Mark aktiv. Im Textilhandel ist eine Konjunkturbelebung zu verzeichnen. Unter der Einwirkung des englischen Ausfalls weist auch der deutsche Rohwollmarkt eine scheinbare Besserung auf. Die Automobilindustrie hat allerdings eine Belebung ihres Inlands wie ihres Auslandsabfahrs zu verzeichnen.

**Goldmarkt.** Auf den Goldmärkten herrscht große Ruhe. Große Rohwollpreise, scheinbare Bessertätigkeit und mangelnder Abfahrs für Schwammwollens beeinträchtigt das Geschäft wesentlich.

**Wirtschaft**

**Die neuen Reichsbanknoten.** Das Reichsbanknoten, welches ungefähr 6 Prozent der deutschen Reichsbanknoten umfaßt, gibt für das am 1. Juni beginnende Fünfteljahr 1926/27 seine neuen Preise bekannt. Die Bank gegenüber dem laufenden Fünfteljahr wiederum erheblich erhöht. Die Preise sind wie bisher, monatlich geschaffelt und setzen en niedrigen Stand in den Sommermonaten, jedoch beträchtliche er Wandert, der schon im Juni (anstellendes) Maximum, beträgt.





Das Rior. Stickstoff 20 A billiger erhält als Ende des abgelaufenen Jahresjahres 1925/26. Mit dem Abgang des Rior. Stickstoffes ein neues Düngemittel zur Verfügung gestellt, das mindestens 20 Prozent Stickstoff und mindestens 12 Prozent wasserlösliche (daneben auch etwa 1 Prozent citratlösliche) Phosphorsäure enthält. Der Preis für 1 Rior. Stickstoff im schwedischen Ammoniak, kohlensauren Ammoniak, Verunreinigter-Rior, Kalkammonialpetrit-Rior und Darnstoff-Rior beträgt im Juni 20 A und erreicht am 1. Februar 1927 den höchsten Stand mit 1 A. Der Preis für das Kilogramm Stickstoff im Kalkstickstoff bewegt sich zwischen 22 und 24 A; im Kalksalpeters-Rior kostet das Kilogramm Stickstoff bis auf weiteres 1,25 A, im Kalksalpeters-Rior 1,10 A. Die fruchtlose Vegetation wird in diesem Jahre nicht nur beibehalten, sondern auch auf künftige deutsche schmalenartigen Ertragsbedingungen ausgedehnt. Die Zahlungsbedingungen bleiben im wesentlichen die gleichen wie bisher.

**Börsen**

Berliner Börse vom 29. Mai. Im Fondsbereich zeigte sich verstärkte Interaktion. Die großen Zeichnungen haben aber der Spekulation Anlass zu Gewinnaufhebungen. Die kleinen Biersuch bedingten Kursabstufungen waren jedoch der allgemeinen leichten Stimmung keinen Eintrag. Deutsche Anleihen wenig verändert. Kriegsanleihe etwas ansteigend. Geld war etwas mehr gefragt. Tageshoch 4,5-6,5 Geld über Uirimo 5,5-6,5 Prozent.

Wirtschaftsberichte vom 29. Mai. 1 Rilo Gold 2796 A Geld, 2812 A Brief; 1 Rilo Silber 89 A Geld, 90,30-91,50 A Brief; 1 Gramm Platin 12,50 A Geld, 13,20 A Brief.

**Währte**

Städtischer Obst- und Gemüsemarkt vom 29. Mai. Erdbeeren 80-100; Kirchen 18-20; Kirschen 3-4; Blumentobler der Stadt 20-100; Karotten runde, kleine 1 Bund 15-25; Zwiebel 0,5 Rior, 5 bis 12; 1 Bund 10-15; Rensche 1 Stück 15-20; Sellerie 1 Stück 10 bis 20; Spinat 15-25; Mangold 10-15; Kohlraben 10-25; Abbarber 8-15; Rapskohl 8-15; Unterirkerbeimer Spargeln 1 Bund 120-180; Schwedinger Spargeln 0,5 Rior, 40-50; Radieschen 15-20; Gurken 20-30.

Rogold, 29. Mai. (Fruchtschranke.) Markt am 29. Mai. Verkauf: 10,50 Jtr. Weizen, Preis der Zentner 14-14,50 A; 7,32 Jtr. Gerste, Preis Jtr. 10-10,50 A; 9,50 Jtr. Hafer, Preis Jtr. 10-11,50 A; 1,20 Jtr. Roggen, Preis Jtr. 12- A. Handel etwas zurückhaltend, schleppend. 16 Jtr. Hafer, meistens La Plata ist noch in der Schranke aufgestellt. Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt, am Donnerstag, dem 3. Juni. Der Markt am Samstag, dem 5. Juni, fällt aus.

**Letzte Nachrichten.**

**Eine Denkschrift des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete**

Berlin, 31. Mai. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, hat das Reichsministerium für die besetzten Gebiete dem 16. Ausschuss des Reichstages, der die Besatzungsfragen behandelt, eine Denkschrift zugehen lassen, in der zum erstenmal amtliche Zahlen über die gegenwärtige Besatzungsmacht in der zweiten und der dritten Rheinlandzone gegeben werden. Nach dieser Denkschrift befanden sich am 15. September 1925 in der zweiten und der dritten Zone rund 80 250 fremde Truppen, während sich jetzt in den beiden Zonen rund 88 000 Mann befinden. Damit wird nunmehr auch amtlich zugegeben, daß der Abzug der Truppen aus diesen Zonen geringer ist als der Zustrom, der aus der ersten Zone erfolgt ist.

Die jetzt bekannt gewordenen Ziffern beruhen auf Schätzungen, diese Schätzungen sind aber sehr sorgfältig vorgenommen worden, und das Ergebnis kann nicht angezweifelt werden.

**Reichsfinanzminister Dr. Reinhold auf dem Bundestag der Reichssteuerbeamten**

München, 31. Mai. Anlässlich der 6. Bundestagung des Bundes der Deutschen Reichssteuerbeamten fand gestern vormittag eine öffentliche Versammlung statt, die durch eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold eingeleitet wurde. Dr. Reinhold sprach namens der Reichsregierung die Anerkennung für all das aus, was die Steuerbeamten in den letzten Jahren für das Reich und das Vaterland geleistet haben. Der Minister erklärte dann weiter, er könne verstehen, daß in der Bevölkerung in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlicher Not ein gewisser Anmut über die Steuern herrsche und daß sich die allgemeine Resonanz manchmal in unerfreulichen Explosionen Luft mache. Was man jedoch in den letzten Monaten an unbedingten Angriffen gegen die Beamtenschaft erlebt habe, überschreite jedes Maß und Ziel. Diese Dinge gefährdeten auch die Staatsautorität aufs schwerste. Die außerordentlich wichtige und notwendige Arbeit der Steuerbeamten, für die ihnen so wenig gedankt werde, sei gerade das Fundament für einen festen und sicheren Wiederaufbau des Vaterlandes. Mit der Mahnung, einig zu sein in dem Gedanken, daß alle zusammenhelfen müßten, um damit den Grund zu legen zur Wiederaufrichtung des deutschen Reiches in alter Größe schloß Dr. Reinhold seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

**Flugzeugunfall bei Rheinsberg**

Berlin, 31. Mai. Nach einer Mitternachtsmeldung aus Rheinsberg stürzte gestern nachmittag ein Flugzeug aus etwa 200 Meter Höhe in den Grienerischee. Während der Pilot und die beiden Fluggäste nur unbedeutend verletzt wurden, erlitt ein Angler, der von dem Flugzeug gestreift wurde, eine schwere Kopfverletzung.

**Zwei Paddler auf der Ostsee verschollen**

Berlin, 31. Mai. Am Donnerstag hatten ein deutscher Student und ein Seemann von Sahnä aus eine Paddelfahrt über die Ostsee nach Trelleborg unternommen. Am Freitag war das Boot von der schwedischen Fährer ungefähr auf halbem Wege beobachtet worden. Da die beiden jungen Leute jedoch bis Samstag in Trelleborg nicht eingetroffen waren, befürchtete man, daß sie einem schweren Unwetter, das auf der See wütete, zum Opfer gefallen sind.

**Ein Reichswehrsoldat im besetzten Gebiet verhaftet**

Berlin, 30. Mai. Wie die Blätter aus Worms erfahren, ist dort ein Reichswehrsoldat namens Klug vom Reichswehrregiment 13 in Stuttgart, der ohne die von der

Besatzungsbehörde vorgegebene Einzeilerlaubnis ins besetzte Gebiet zu haben, nach Worms gefahren war, von den Franzosen verhaftet worden. Als er sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen versuchte, wurde er durch einen Schuß erheblich verletzt.

**Familiendramödie**

Wiesbaden, 29. Mai. Zwischen Bibrid und Schierstein hat sich am Rheinufer gestern eine furchtbare Tragödie abgespielt. Um 6 Uhr morgens sah man am Eingang des Schiersteiner Hafens ein schweres Bündel im Wasser treiben. Es waren die zusammengeschürzten Leichen einer Frau, eines Knaben und eines Mädchens. Die Feststellungen ergaben, daß Selbstmord vorliegt.

**6 Personen ertrunken**

Duisburg, 31. Mai. Ein Ruderboot des Marinevereins Hamborn ist gestern nachmittag auf dem Rhein unter einem Schlepplug geraten und gesenkert. Das Boot war mit 16 Personen besetzt, von denen nur 9 von der Besatzung des Schleppluges gerettet werden konnten. 6 Personen, darunter 2 Damen, sämtlich aus Hamborn, sind ertrunken.

**Autounfall des Generals Walsh**

Berlin, 31. Mai. Auf der Chaussee Berlin-Dresden überschlug sich etwa 80 Kilometer südlich von Berlin ein Kraftwagen, in dem sich der Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission, der französische General Walsh, seine Gattin, ein französischer Oberst und dessen Gemahlin befanden. Frau Walsh erlitt einen Armbruch, während die übrigen Insassen des Autos nur geringfügige Verletzungen davontrugen.

**Brand einer rumänischen Petroleumquelle**

Bukarest, 30. Mai. In Ceptura (Prov. Braşova) ist die der „Steaua Romana“ gehörende Petroleumquelle mit einem Tagesertrag von 100 Waggons Petroleum infolge Blitzschlags in Brand geraten. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um ein Uebergreifen des Brandes auf das übrige Petroleumgebiet mit seiner großen Erdölzerzeugung zu verhindern.

**Sturmkatastrophe in Hinterindien**

Rangoon, 30. Mai. Ein heftiger Sturm, der in dem Gebiet von Arakan, besonders in der Nähe der Küste, neuerdings wütete, hat zahlreiche Todesfälle und große wirtschaftliche Verluste herbeigeführt. Eine Flutwelle, die in die Flussmündung eindrang, hat die ganze umliegende Gegend überschwemmt. Die Dörfer wurden von den Wassermassen hinweggespült. Bis jetzt sind 1200 Todesfälle gemeldet worden, jedoch sind die Angaben noch nicht vollständig. Der größte Teil des Viehbestandes ist der Ueberschwemmung zum Opfer gefallen. Täglich laufen Meldungen über Nahrungsmittelräubereien ein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Stadtgemeinde Rogold.



**Der Vieh- und Schweinemarkt**  
am nächsten Donnerstag, 3. Juni findet statt. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen. Der auf kommenden Samstag, 5. n. Mts. fallende Frucht- und Wochenmarkt wird auf den 3. Juni verlegt. Zum Besuch ladet freundlichst ein Rogold, den 29. Mai 1926. Stadtschultheißenamt: Raier.

Leere **Oelfässer** Ein 1 1/2 jähriges, starkes **Zucht-Rind**

kaufte laufend **Johannes Kaltendach, Seifensiederei, Altensteig.** **Nich. Friedr. Stieringer, Poppelal.**

**Mitteltal-Eulengrund.** Wegen einstweiliger Aufgabe des Fuhrwerksbetriebs sehe ein Paar junge, (5 jährige), ca. 28 Jtr. schwere **Zugochsen** dem Verkauf aus **Karl Maft jr.**

**Mütter-Beratungsstunde**  
diesmal ausnahmsweis **Donnerstag**, den 3. Juni. Auch Anmeldungen zur Erholungsfürsorge an diesem Tag von 2-4 Uhr im Jugendheim.

**Nur 2 Tage!**  
**Zirkus Hudson**  
der vornehmste und bestrenovierteste **Zwei-Masten-Zelt-Zirkus** in **Altensteig** auf dem **Marktplatz**

**Eröffnung Dienstag, den 1. Juni Mittwoch**  
letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung mit dem erstklassigen Weltstadt-Programm.

**20 Zirkus-Sensationen großer Tierpart**  
Schakale, Wölfe, Nasenbäre, edelste Pferde, Affen usw.

Sämtliche Künstler, ehemalige Mitglieder des großen Zirkus Busch.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **die Direktion.**  
Volks-tümliche Preise.

**Druck-Arbeiten**  
wie  
Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Zirkulare, Mahnbrieft, Statuten, Briefumschläge, Formulare für den geschäftlichen und amtlichen Verkehr, Anhänge- und Begleit-Adressen, Notizblocks, Programme, Prospekte, Kataloge, sowie Heimat-Bücher, in zufriedenstellender Satz- und Druck-Ausführung liefert schnellstens **W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig  
Soeben erscheint  
In siebenter, neubearbeiteter Auflage:  
**MEYERS LEXIKON**  
12 Halblederbände  
Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen  
Band I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark  
Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen  
Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.**